

KW.

Meet Pablo

JOHANNA KEIMEYER
MULTIMEDIALE
SELBSTERFAHRUNG

MESSEBESUCH
VIENNA CONTEMPORARY
2018

CLAUS RICHTER
VOR DER KULISSE,
HINTER DER KULISSE

Medienpartner
mediengruppe
Münchner Merkur tz



MULTIMEDIALE SELBST- ERFAHRUNG

Fotos: Markus Schwer

—
AUSSTELLUNGSBESUCH
BEI JOHANNA KEIMEYER

**Berlin, Prenzlauer
Berg. Stadtbad
Oderberger Straße.**

Es ist der Ort, an dem Johanna Keimeyer ihre in den Medien viel besprochene spektakuläre Tanzperformance anlässlich der Wiedereröffnung des sanierten Gebäudes inszenierte und der Ort, an dem sich über die gesamte Anlage verteilt Fotografien ihrer Werkserie »Pool Around Me« befinden. Hier beginnen wir unsere Tour durch Berlin, eine Tour quer durch das multimediale Schaffen der Künstlerin ...



»... auf den Bildern sehe ich daher gar nicht mehr mich, sondern eine Kunstfigur.«

JOHANNA KEIMEYER

Im Wellnessbereich des traumhaft schönen, historischen Stadtbades schauen wir uns gemeinsam ihre Unterwasserbilder an. Es sind Selbstporträts, die in über 75 Hotel-pools auf der Welt in einem Zeitraum von acht Jahren entstanden sind. Die Grenzen der Schwerelosigkeit scheinen hier mit tänzerischer Eleganz bezwungen worden zu sein. »Um diesen Anschein der Leichtigkeit zu erreichen, brauchte es tatsächlich unendlich viele Versuche und ständige Korrekturen«, verrät sie mir. »Die Tauchgänge waren zeitlich sehr intensiv, was mich unmerklich parallel zur Freediving-Meisterin ausgebildet hat«, ergänzt sie lachend. »Nachdem man mich irgendwann auf meine Fähigkeit aufmerksam gemacht hatte, habe ich dann einfach mal an den Deutschen Tauchmeisterschaften teilgenommen – und mit 4:34 Minuten Luftanhaltenkönnen das beste Ergebnis für Berlin geholt«, gibt sie am Rande die Geschichte ihrer zufälligen Tauchkarriere wieder.

IN DIESER ZEIT ENTDECKTE SIE ABER VOR ALLEM IHRE FASZINATION FÜR DIE UNTERWASSERWELT.

»Sie wurde für mich zu einer magischen Parallelwelt, in der ich das Gefühl hatte, mich jenseits von Raum und Zeit bewegen und emotional aus meinem Körper herauslösen zu können ... auf den Bildern sehe ich daher gar nicht mehr mich, sondern

eine Kunstfigur.« Ein zentraler Gedanke, der zwischenzeitlich weitere Interpretationen gefunden hat. Doch dazu später mehr.

Die Bedrohung der Unterwasserwelt durch Plastikmüll war es zunächst, die sie zur Recycling-Kunst führte. Um diesem ökologischen Problem auf künstlerische Art und Weise zu begegnen, verwandelte sie achtlos entsorgte Plastikflaschen in kunstvoll gestaltete Leuchten. Beispiele solcherart Lichtobjekte sowie ihre frisch fertiggestaltete Skulptur »Drowning Trashure« werden im »Window of Modern Art« anlässlich der Berlin Art Week und heute Abend als Gesamtinstallation im »Hometown-Berlin« ausgestellt, unserem nächstes Ziel ...

Direkt am Bahnhof Zoo befindet sich die riesige Ausstellungsfläche, die von Street-Art- und Urban-Art-Künstlerinnen und Künstlern als Open-Air-Atelier genutzt und bespielt wird. Johanna Keimeyer arbeitete hier einen Monat an ihrer neuen Skulptur, die zum World Clean Up Day im sogenannten Dome bereits prominent platziert ist. Es ist eine riesige Muschel, die über und über von buntem Plastikmüll durchdrungen ist. »Ist noch nicht ganz fertig. Ich muss noch die Leuchtobjekte richtig ausrichten.«

Schon steht sie auf der Leiter und tüfelt an der Optimierung. Währenddessen erzählt sie von der Idee und deren Umsetzung.

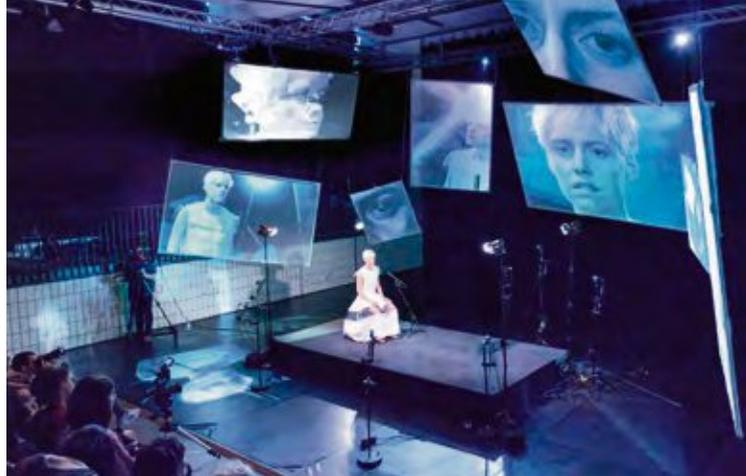
»Es ist eine ironische Anspielung darauf, dass Perlentaucher im Meer anstelle schillernder Muscheln bunten Plastikmüll antreffen. Zur Umsetzung habe ich auf der Suche nach möglichst »dekorativem« Müll erst einmal die Deponien und dann mit einem Kajak die Spree durchkämt, bevor ich nach einer Vorlage für die Muschel gestöbert habe. Fündig wurde ich schließlich im Theater.«

Ihre Leuchtobjekte, die international beachtet wurden und sich in bedeutenden Designsammlungen finden, bilden eine Art Rahmen, setzen die Skulptur zusätzlich in Szene und unterstützen als Gesamtinstallation vor allem ihre inhaltliche Aussage. Filigran umspielen fantasievolle Formen das schlichte Leuchtmittel und lassen die einzelnen Modelle wie moderne Interpretationen eines Kronleuchters erscheinen.

In ihrer Wohnung in Kreuzberg, der dritten und letzten Etappe unserer Tour, erzählt sie von ihrem künstlerischen Werdegang.

Drowning Trashure





Performance
The Face Within

»Meine Mutter ist Malerin und Kunsthistorikerin. Malen und Gestalten gehörten daher wie selbstverständlich zu unserem Alltag. So entschied ich mich auch wie selbstverständlich für eine kreative Ausbildung. Nach dem Abitur absolvierte ich zunächst eine Ausbildung zur Schreinerin und Polsterin bei Vitra Design und studierte anschließend interdisziplinär Produkt- und Modedesign sowie Digitale Medien an der UdK Berlin, in Tokyo sowie an der Rhode Island School of Design und dem MIT in den USA.« Jetzt verwundert es mich nicht weiter, dass eine original Verner-Panton-Wohnlandschaft den Mittelpunkt ihrer Wohnung bestimmt. »Konnte ich günstig bekommen, weil die Elemente neu bezogen werden mussten – hab ich natürlich selbst gemacht«, kommentiert sie stolz den Erwerb des dekorativen wie supergemütlichen Prachtstücks.

An den Wänden hängen auch einzelne ihrer Unterwasser-Bilder: »Die Bilder entstanden während meines Studiums. Präsentiert hast du sie in sehr aufwändigen Shows, mit Video- und Soundperformances. Warum diese zusätzliche Inszenierung«, frage ich nun. »Ich wollte eine Form der Präsentation schaffen, die den Betrachter über die Auseinandersetzung mit meiner Arbeit zur eigenen emotionalen Auseinandersetzung herausfordert; ihn letztlich ermutigen, eigene Emotionen zuzulassen.«

So auch ihre Intention bei ihrem bislang größten Projekt »BREATH ing HEART«, das sie 2017 auf der Art Basel realisierte. Hierbei war es die Architektur, das Innere eines historischen Wasserfilters, die sie zu einer Projektion auf das Innere des menschlichen Körpers inspirierte. Im Gewölbe installierte sie auf 1.600 qm Fläche ein begehbare

Herz mit 10 Metern Durchmesser. Mittels überdimensionaler künstlicher Lungenbläschen, aderähnlichen Lichtinstallationen, räumlich wandernde Sounds aus Musik, Herzschlag und Atem sowie Duftanimationen wurde der Besucher eingeladen, in das eigene Innere einzutauchen. »Ich wollte den Menschen die Erfahrung geben, ihr eigenes Herz ›begehen‹ und sich hierbei selbst erspüren zu können. Und das hat wahrhaftig funktioniert. Die Besucher haben sich darauf eingelassen«, erzählt sie mit leuchtenden Augen.

EBENFALLS VON STARKEN EMOTIONEN GEPRÄGT IST IHRE DIESJÄHRIGE, IN DEN BERLINER UFERSTUDIOS INSZENIERTE VIDEOPERFORMANCE »THE FACE WITHIN«.

Wir schauen uns den Trailer an. Johanna Keimeyer sitzt vor Livepublikum auf der Bühne. Umgeben ist sie von ihrer eigenen Projektion auf clusterartig angeordneten Videoscreens und spricht mit sich selbst? »Nein. Ich artikuliere und visualisiere die Gedanken und Gefühle, die ich gerade in mir selbst wahrnehme und trage sie nach außen oder besser gesagt, lasse sie aus meinem Körper herausfließen.«

»Als eine Art Selbstbefreiung«, frage ich nach. »Nein. Darum ging es weniger. Grundsätzlich beschäftigt mich die Frage nach dem, was bleibt, wenn wir die Oberflächlichkeiten unseres Selbst abgestreift haben. Das Loslassen ist für mich etwas ganz Wesentliches. Gefühle müssen zugelassen werden, um den Körper verlassen zu können. Nur so lässt sich meiner Meinung nach zum Wesentlichen der eigenen Persönlichkeit vorstoßen und letztlich auf

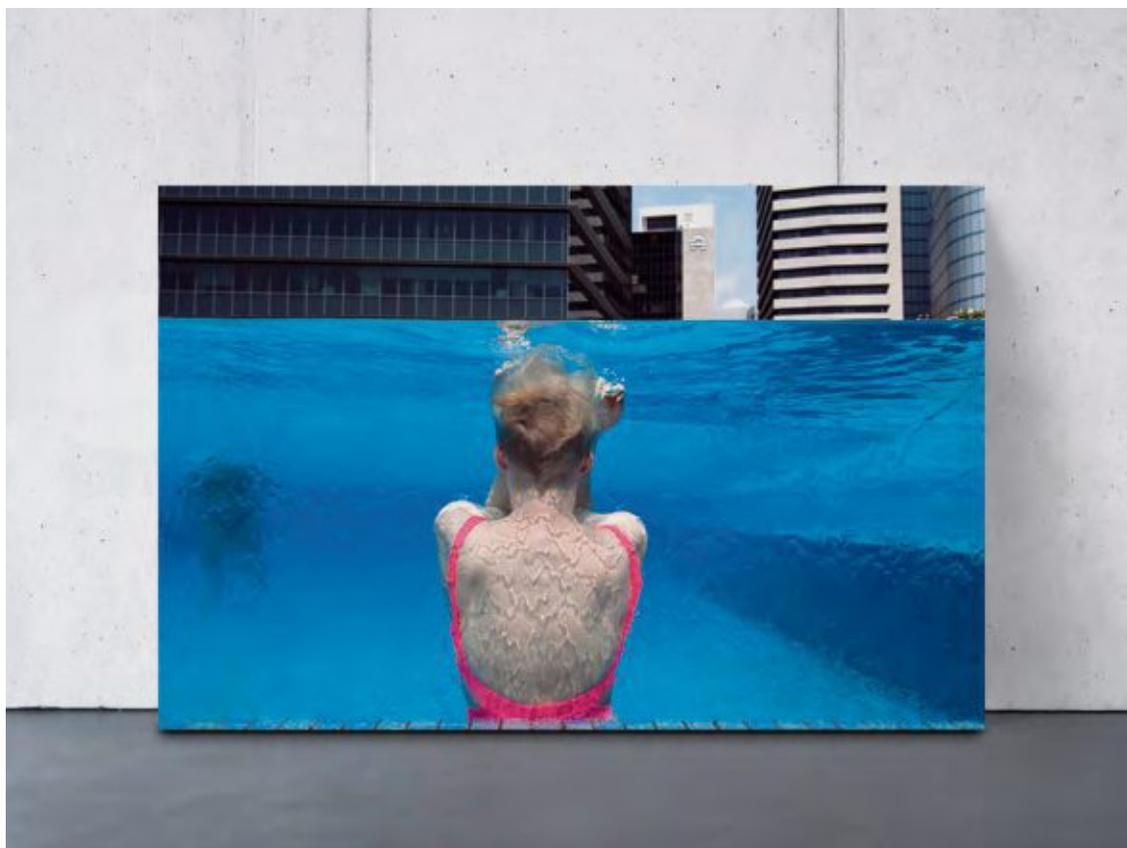
dieser Basis das eigene Leben ausrichten. Mit meinem öffentlichen Loslassen wollte ich – wie bereits bei meinen Inszenierungen der Unterwasserbilder – das Publikum diesen Leitgedanken erspüren lassen.« Ein Blick auf das Publikum lässt erkennen, dass die Künstlerin nicht nur sich selbst, sondern offensichtlich auch es an die Grenze des Ertragbaren heranführt. Mit eindringlicher Präsenz dominiert sie das Szenario und kreierte nach »BREATH ing HEART« erneut eine geradezu magische Atmosphäre.



BREATH ing HEART

Insgesamt lässt sich erkennen, dass ihre Inszenierungen inhaltlich geprägt sind von Grenzerfahrungen, zu denen sie den Betrachter herausfordert. Doch ist für ihre Aussage vor allem auch der jeweilige atmosphärische Rahmen von größter Bedeutung, mit dem sie über das perfekt ausgearbeitete, interdisziplinäre Zusammenspiel verschiedenster Medien Parallelwelten kreierte. Parallelwelten, die den Betrachter dazu einladen loszulassen, einzutauchen in das innere Ich und auf diesem Wege zur eigenen Persönlichkeit vorzudringen. Multimedia einmal nicht als Mittel der Selbstdarstellung, sondern Selbsterfahrung... ■

Das Gespräch führte Elke Backes.



JOHANNA KEIMEYER

FULLERTON BAY HOTEL

Singapore 2014

POOL AROUND ME ist ein Fotoprojekt der Künstlerin **JOHANNA KEIMEYER**, in der sie die Frage nach dem »Wer bin ich«, der eigenen Existenz stellt.

Mit diesen intimen Porträts betont sie das Bewusstsein hinter dem physischen Körper, indem sie ihn immer wieder zeigt, und benutzt die Kamera als Reflexion ihres eigenen Selbst. Der Körper ist nur die Oberfläche.

Die Schönheit liegt im Inneren. Das Foto ist eine Kopie des Erlebten. Dem Versuch des Festhaltens von Schwere-losigkeit, Zeitlosigkeit und Grenzenlosigkeit.

In weltweit über 75 Hotelpools von Afrika, den Malediven, Asien und Amerika inszeniert sie Unterwasserszenen.

Den Pool als Tagebuch der menschlichen Anwesenheit.

Als Künstler und Apnoetaucher verwandelt sie das Gefühl, unter Wasser zu sein, in visuelle und audiovisuelle Kompositionen.

Diese Edition wird Ihnen angeboten von Meet Pablo.

www.merkur.meetpablo.com

Tel.: 02161 990 8580 — Mo.-Fr. 9-17 Uhr

TECHNIK	C-Print kaschiert auf Alu-Dibond
AUFLAGE	Edition 1 von 8 (plus 2 AP)
SIGNATUR	rückseitig handsigniert und nummeriert
JAHR	2014
RAHMUNG	auf Anfrage

Mehr Motive
online unter
merkur.meetpablo.com

VARIANTE 1:
FORMAT 70 x 105 cm

1.600,- €

Inkl. MwSt., zzgl. Versand.

VARIANTE 2:
FORMAT 180 x 120 cm

2.600,- €

Inkl. MwSt., zzgl. Versand.